

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 51

Artikel: Degen und Kreuz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423084>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Degen und Kreuz.

Sind wir nicht zur Freiheit ausgerufen?
Steh'n wir nicht in jedem Punkt voran?
Kaum ist recht ein Kind auch nur geboren,
Fängt bei ihm schon die Statistik an.
Ob man waidlich schimpft, viteralla,
Wird es doch geimpft, viteralla,
Weil es sonst nicht Scharrschütt werden kann.

Indez ist beglückt des Kindes Vater,
Weil er eine Republik besitzt,
Und der Sohn mit seinem Hinterlader
Einst gewiß das Vaterland beschützt;
Wenn nur nicht der Drang, viteralla,
Nach dem Brustumfang, viteralla,
Eidgenössisch würde zugespielt.

Dieser Brustumfang, o Schweizerseele,
Ist des Mannes höchstes Postulat;
Daß auch nicht ein Centimeter fehle,
Führ' den Meterstab der Bundesstaat.

Doch mit leisem Schritt, viteralla,
Kommt das Defizit, viteralla,
Und es wird bezahlt von Krumm und
Grad.

Unser Volk studirt den Hohenjammer,
Dies Bekenntniß ist jetzt allbekannt,
Disputirt wird es in jeder Kammer,
Alle Tage spricht davon das Land.
Nur in dem Olymp, viteralla,
Bindet seine Streüpf, viteralla,
Ganz gemüthlich sich „das Vaterland“.

Eine Schaar virorum obseurorum,
Lachat, Duret und der dunkle Greith,
Sibon in Gedanken ganz verlorum,
Freuen sich der alten Herrlichkeit.
Dieser Firlefanz, viteralla,
Liquidirt mit Glanz, viteralla,
Bankerott und Schulden weit und breit.

Sturmpetition sämtlicher Flüßbewohner in und außer der löbl. Eidgenossenschaft an die gesetzgebenden Behörden.

P. P.

Geruhet Sie, Ihr Ohr einem Nothschrei zu leihen, den uns sonst stummen Flüßbewohnern die Grausamkeit Ihrer ehrwürdigen Mächte des Gesetzes abgerungen hat. Unsere Lage ist unerträglich geworden. Nicht nur trübt uns die Polizei das Wasser bald durch weisgräuliche, bald durch dunkelrothe Farbstoffe, nein, sie vergiftet uns das unentbehrliche Lebenselement, und zwar fast täglich allerorts, so daß wir die seltenen Tage schon festlich feiern, an denen wir wieder einmal durch das ungetrübte Element den Himmel zu erblicken vermögen.

Warum diese Grausamkeit? Nein, es ist nicht denkbar, daß Ihre Polizei nur uns zu Leibe dieses weiße und rothe Höllengebräu fabrizieren läßt. Es müssen andere Gründe dahinter stecken. In ernsten Nothveranstaltungen haben wir über dieselben nachgedacht und sind zu der Vermuthung gekommen, daß es sich um gefälschte Milch und gefälschten Wein handle. Ist diese Vermuthung richtig, so genehmigen Sie gefällig folgenden Aufruf der Errüstung zu Händen Ihrer Mitbürger: „O, ihr elenden Menschen, was müßt ihr für Hallunken (sprich: ehrliche Leute) unter euch haben! Seht! wir Fische und andere Flüßbewohner sind doch besondere Wesen!“

Allein, mit diesem Entrüstungsschrei ist uns noch nicht gedient, wir verlangen vielmehr Gerechtigkeit und humane Behandlung. Warum sollen denn

wir durch schlechte Milch und gefälschten Wein vergiftet werden, nachdem ihr, ihr sabbern Ebenbilder Gottes, euch dessen gewehrt habt? Doch nein, wir wollen nicht bitter werden. Wir vergeben der Polizei in der Ueberzeugung, daß sie oft nicht weiß, was sie thut.

Wohledle Herren Gesetzgeber! Um der Gerechtigkeit und des sanitarischen Wohles der Menschen und unserer selbst willen schlagen wir Ihnen folgendes Gesetz vor:

„Wer gesäfchte Milch oder gesäfchtes Wein verkauft, wird eingesperrt und erhält kein anderes Getränk, als sein eigenes Fabrikat. Er bleibt so lange im Zuchthause, bis er sein Fabrikat aufgebraucht hat. Lebt er nach dem Verbrauche noch (was aber sehr unwahrscheinlich ist), so mag er aus Gnaden mit 25 „Kräfzigen“ als Zehrpennig entlassen werden.“

W. h. G.! Das hälse Ihnen und Ihren Mitmenschen und hälse uns, während Ihre Herren Gistimischer über jede Geldbuße nur lachen und den Verlust an noch schlechterer Ware wieder einbringen.

Genehmigen Sie unsere Bitte um Abhülse. Wir verharren in Unterwürfigkeit unter die edlen Herren der Schöpfung.

Wasserhausen 1876.

Namens aller Flüßbewohner:

Der Präsident: Fissh.

Der Auktuar: Krebs.

Zur Enthüllung des rothen Prinzen.

Der rothe Prinz hat es enthüllt,
Was unsren Weisen und Schlauen
Verborgen war, — und uns erfüllt
Post festum ein silles Grauen.

Es blüht' und leuchtete der Mai
Von Tausendachtundhundertund siebzig,
Da hatten drei Mächte in Lieb' und Treu'
Verbunden zu Stich und Hieb sich.

Italia, Austria, Francia,
Das waren die drei Staaten;
Die Schweiz als vierter, — eventuell —
War schon verheilt und verrathen.

Sie war's und wußte nichts davon,
Es schließen ihre Wächter;
Die Warner traf der blöde Hohn
Der offiziellen Verächter.

Nur Einen sehn wir in dieser Zeit,
Der auf erhabener Warte,
Vermöge seiner Unfehlbarkeit
Helvetia erhielt und bewahrte.

Ihr kennt ihn, den erhab'n Greis, —
Sein Königreich liegt in petto, —
Der schleuderte auf die Allianz
Sein unerschüttertes Veto.

Non possumus! Ich verbiete es;
Fluch diesem Konföderate!
Geweiht ist ewig die publica res
Helvetia dem Kirchenstaate.

Und wenn der Räuber mich verdrängt
Am Tiber, wenn stürzen die Süßen,
Dann leit' ich die Politik der Schweiz,
Da will ich donnern und blitzen.

Es weichen Gog und Magog zurück,
Geschlagen von dem Alten. —
Der Kirchenstaat ging indessen in Stück,
Helvetia blieb erhalten. P. S.